

Von Zürich nach Vevey

° Ein Interview mit
Lukas Henle,
Senior Manager
bei Nestlé

- Interview geführt von
Pius Nussbaumer



***D**er Studentenverein Wirtschaftsrecht hat Lukas Henle letzten Sommer zum Gespräch getroffen. Wir wollten von ihm wissen, wie er zu seinem jetzigen Beruf gekommen ist, was ihm daran gefällt und warum er sich damals für den Studiengang Wirtschaftsrecht entschieden hat.*

Herr Henle, wer sind Sie?

Mein Name ist Lukas Henle, ich bin 34-jährig und aufgewachsen in Zürich. Leidenschaft, Kreativität, Feingefühl und Sportgeist gehören zu meinen zentralen Charaktereigenschaften.

Beruflich bin ich ein Manager in der Konsumgüterindustrie mit vertieftem Verkaufs- und Marketing Know-How, angewendet auf führende Marken in verschiedenen europäischen Märkten.

Im Rahmen des Praktikums vom zweiten Semester meines Wirtschaftsrecht Studiums gründete ich damals, unter der Leitung von Herr Prof. Dr. Peter Münch, mit meinen Kollegen ein Start-up im Bereich Personalvermittlung und Hochschulmarketing. Dieses wurde über drei Jahre erfolgreich und in

Zusammenarbeit mit erfahrenen Unternehmern fortgeführt. Nach der Zeit des Start-ups begann ich meine Karriere bei der Firma Lindt & Sprüngli als Management Trainee im Bereich Sales und Marketing. Danach arbeitete ich für fünf Jahre in der Schweiz, Österreich und Deutschland bei der damaligen Krafts Food Group (heute Mondelez International), welche bekannte Marken wie zum Beispiel Toblerone, Trident, Philadelphia, Milka oder Jacobs Kaffee produziert und vermarktet. Seit zwei Jahren bin ich zurück in der Schweiz und als Senior Manager bei Nestlé in Vevey verantwortlich für die kommerzielle Vermarktung der strategischen Divisionen Kaffee, Tee und Kindernahrung.

Warum haben Sie sich damals für ein Studium in Wirtschaftsrecht entschieden?

Als Vorbemerkung muss ich dazu sagen, dass es das Wirtschaftsrecht Studium in meiner Zeit noch nicht gab. Zunächst studierte ich ein Jahr Betriebsökonomie und wechselte dann in das neu entstandene Wirtschaftsrecht Studium. Für mich war es ein spannendes Pionierprojekt an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Recht, mit dem ich mich sofort identifizieren konnte. Die beiden Bereiche Wirtschaft und Recht in einem Studium zu verpacken, war einzigartig und eine grosse Chance für die Zukunft.

Würden Sie sich nochmals für den Studiengang Wirtschaftsrecht entscheiden?

Auf jeden Fall!

„Die beiden Bereiche Wirtschaft und Recht in einem Studium zu verpacken, war einzigartig und eine grosse Chance für die Zukunft.“

Warum?

Das breitgefächerte Studium, und somit die Möglichkeit, diverse Einblicke in die verschiedensten Themen zu erlangen, ist einzigartig und zeichnet deshalb diesen Studiengang aus. Des Weiteren erwarb ich mir durch das Studium eine neue analytische und konzeptionelle Denkweise. Mehrere Studienfächer miteinander zu vernetzen und dadurch die Komplexität zu verstehen, hilft, sich im Berufsleben zu etablieren und gibt einen starken Rucksack um den zukünftigen Weg erfolgreich zu bestreiten.

Sie haben erwähnt, dass Sie ein Start-up gegründet haben. Welchen Nutzen konnten Sie aus Ihrer Tätigkeit im Start-up ziehen?

Eine "Make Things Happen"-Mentalität. Hierzu fallen mir Stichwörter ein wie Kreativität, Emotionalität, neue Wege gehen und etwas Neues kreieren. Wer diese Fähigkeiten besitzt, macht in der Berufswelt den Unterschied aus.

Wie gross war der Zeitaufwand für ihr Start-up?

Ich habe das Vollzeitstudium besucht und arbeitete nebenbei ca. 20% im Start-up-Unternehmen.

Was ist Ihnen positiv oder negativ in Erinnerung geblieben, wenn sie an Ihre Studienzeit zurückdenken?

Ich durfte viele neue Freunde kennenlernen, mit denen ich bis heute Kontakt habe. Das war und ist für mich sehr wertvoll. Auch erinnere ich mich gerne an die ausgezeichneten Dozenten während des Studiums. Insbesondere an Herr Dr. Prof. Münch, welcher für uns alle als Studiengangleiter inspirierend war. Ein negativer Aspekt ist aus meiner Sicht die Kompaktheit des Studiums. Man hat versucht viele Themen umfangreich und in kurzer Zeit abzuhandeln. Für mich waren es drei schnelle Jahre, ohne je das „richtige Studentenleben“, wie man es aus anderen Ländern oder Hochschulen her vielleicht kennt, gelebt zu haben.

Der Absolvententag ist eine ausgezeichnete Möglichkeit viele potentielle Arbeitgeber zu treffen. Haben Sie den Absolvententag während des Studiums besucht?

Ich habe den Absolvententag besucht und eine super Erfahrung gemacht. Es ist interessant gewesen, viele neue Unternehmen kennen zu lernen. Als unkonventionelle Persönlichkeit ist es aber nicht der Weg, den ich bevorzuge, um neue Verbindungen aufzubauen. Für mich ist es zu industriell. Daher bevorzuge ich lieber Networking auf dem Tennisplatz oder persönliche Kontakte mit spannenden Persönlichkeiten.

Kommen wir zum Leben nach dem Studium. Wie verlief Ihr Einstieg in die Berufswelt?

Der Einstieg für mich war überraschend einfach. Ob ich Wirtschaftsrecht oder Betriebsökonomie studiert hatte, war bei meinen Interviews nie ein Thema. In meinem Fall war der Aspekt der Ökonomie insofern notwendig, da ich mich als Trainee im Bereich Marketing & Sales beworben habe.

Wie verlief Ihre weitere Karriere nach dem Berufseinstieg?

Nach der Zeit im Start-up, in welchem ich insgesamt drei Jahre tätig war, bin ich in die Konsumgüterbranche eingestiegen. In den letzten acht Jahren hatte ich dann das Privileg, in unterschiedlichen Unternehmen und verschiedenen Positionen viel zu lernen und ich gehe bis heute jeden Tag gerne und mit grosser Freude arbeiten.

Sie haben uns gesagt, dass Sie bei Nestlé arbeiten. In welcher Position sind Sie dort tätig?

Momentan bin ich als Senior Manager im Bereich Kaffee, Tee und Kindernahrung bei der Unternehmung Nestlé angestellt.

Welche Tätigkeiten sind damit verbunden?

Meine Tätigkeiten, um nur ein paar zu nennen, sind Verhandlungen zu führen, Handelsbeziehungen zu Grosskunden auf allen Managementebenen zu pflegen, kreative Ideen und Ansätze für das zukünftige Wachstum unserer Marken zu konzipieren oder auch jüngere Mitarbeiter zu entwickeln und zu inspirieren.

Was gefällt Ihnen an diesem Beruf?

Für mich ist es wichtig, dass eine emotionale Verbindung zwischen den Produkten und mir besteht. Die Güter müssen greifbar und aus dem täglichen Leben sein.

Was mich fasziniert an meinem Job, ist die Nähe zu den Marken, den Konsumenten und den Handelspartnern. Die Ergebnisse sind mit den tagtäglichen Geschäftszahlen sichtbar, was das Ganze so spannend und herausfordernd macht.

Welche Fähigkeiten sind vorausgesetzt?

Auf jeden Fall sind ein kommerzielles Talent und ein gewisses Feingefühl wichtige Faktoren. Man muss verhandeln, überzeugen und konzeptionell arbeiten können. Das allerwichtigste aber ist die Leidenschaft für das was man tagtäglich macht.

Welche Erwartungen hatte Ihr Unternehmen an Sie, in Bezug auf Ihren Bachelorabschluss?

Für die Firmen ist in erster Linie nicht relevant, welches Studium man absolviert hat. Meine Erfahrung hat gezeigt, dass Passion und Interesse für den Beruf zwei wichtige Kriterien waren, um im Bewerbungsgespräch zu überzeugen. Interessanterweise waren die Fächer für die Unternehmungen nicht wirklich relevant. Die einzige Voraussetzung war ein Abschluss, der eine wirtschaftliche Dimension hatte. Ob reine Betriebsökonomie oder Wirtschaftsrecht, war für meinen Berufseinstieg nicht ausschlaggebend.

Mussten Sie sich zusätzliches Fachwissen aneignen?

Das richtige Fachwissen eignet man sich erst nach dem Studium so richtig an. Im Studium lernt man zu denken. Das „richtige“ Wissen beginnt aber erst mit dem ersten Tag im Berufsleben.

Haben Sie sich nach dem Studium weitergebildet?

Ich besitze keinen klassischen MBA (Master of Business Administration) oder ein ähnliches Zusatzstudium. Weitergebildet habe ich mich im Sinne von Seminaren und Trainings innerhalb der Unternehmen, bei welchen ich gearbeitet habe. Insbesondere habe ich von guten Vorgesetzten gelernt, welche für meine Entwicklung entscheidend sind und waren.

Wie sehen die Weiterbildungs- und Karriereöglichkeiten aus?

Die Konsumgüterbranche ist sehr dynamisch. Man muss sich darum immer wieder neu erfinden, was diese Branche so interessant macht. Die Entwicklungen schreiten schnell voran, deshalb ist es unumgänglich sich weiterzuentwickeln.

Kommen wir noch einmal zurück auf den Studiengang Wirtschaftsrecht. Denken Sie, dass es Verbesserungspotential im Studiengang gibt?

Ich denke, dass es überall Verbesserungspotential gibt. In Bezug auf den Studiengang fällt mir spontan der Bereich der internen Firmenpolitik ein. Das heisst, zu verstehen, wie man sich in einer Unternehmung verhält, Gespräche tätigt oder wie Verhandlungen geführt werden. Im Berufsleben fragt dich niemand mehr nach deinem Zeugnis. Wenn du nicht in der Lage bist, interne Politik zu verstehen und wichtige Beziehungen zu pflegen, hilft dir der beste Abschluss nichts. Zusammenfassend würde ich sagen, dass die sozialen Kompetenzen noch mehr gefördert werden könnten.

Können Sie uns zwei Stärken und zwei Schwächen des Studiengangs Wirtschaftsrecht nennen?

Persönlich finde ich das breitgefächerte Studium an sich sehr spannend. Man erhält einen grossen Einblick in wirtschaftliche, aber auch in juristische Themen.

Die Gefahr besteht, um vielleicht eine Schwäche zu nennen, dass viele Studierende nach dem Bachelor an die Universität Luzern wechseln und dort einen Master erlangen möchten. Dadurch wird das Studium de facto nur noch zur Vorstufe eines Universitätsstudiums, was dem vielfältigen Potential des Studiengangs nicht gerecht wird.

Was würden Sie einem zukünftigen Wirtschaftsrechtabsolventen auf den Weg geben?

Konzentriere dich in deinem Leben auf die Dinge, in denen du stark bist. Verfolge deine Interessen, dann wirst du auch Erfolg haben. Eine solide Karriere ist wichtig, aber die tagtägliche Freude am Beruf ist unbezahlbar.

„Wenn du nicht in der Lage bist, interne Politik zu verstehen und wichtige Beziehungen zu pflegen, hilft dir der beste Abschluss nichts.“